

Kim Arnold

Hennigfeld, Ursula (Hg.): Lazarus – Kulturgeschichte einer Metapher

2018

<https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7725>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Arnold, Kim: Hennigfeld, Ursula (Hg.): Lazarus – Kulturgeschichte einer Metapher. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. Sonderpublikation, S. 18–19. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7725>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Ursula Hennigfeld (Hg.): Lazarus – Kulturgeschichte einer Metapher

Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2016 (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Bd.346), 230 S., ISBN 9783825365462, EUR 50,-

Die Figur Lazarus ist noch heute in vielen verschiedenen Kontexten wiederzufinden. Ursprünglich begegneten wir dem von den Toten auferweckten im Neuen Testament der Bibel und ebenso in Mythen und Legenden. Darüber hinaus wird dieses Motiv in Literatur, Film, Malerei und Musik auf unterschiedlichste Weise verarbeitet. Der Sammelband *Lazarus – Kulturgeschichte einer Metapher*, der Ergebnis einer interdisziplinären Tagung ist und von Ursula Hennigfeld herausgegeben wurde, behandelt die Auseinandersetzung der unterschiedlichen Wissenschaften mit der Lazarus-Figur und möchte eine Bestandsaufnahme der Verarbeitung und Rezeption des Lazarus-Phänomens in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen bieten.

Hierbei ist der Sammelband in drei inhaltliche Themenblöcke eingeteilt. Der erste Abschnitt „Lazarus zwischen Mythos und Geschichte“ betrachtet Lazarus aus historischer Sicht und zeigt seinen mythologischen Wert auf. Der katholische Theologe Bernhard Lang stellt die beiden biblischen Lazarus-Erzählungen im Lukas- und Johannesevangelium, ihre intertextuellen Bezüge und Deutungsmöglichkeiten vor, während Kay Peter Jankrift in seinem Beitrag die Darstellung Lazarus' in mittelalterlich-frühneuzeitlichen Schilderungen aufzeigt. Hierbei werden die religiös-geistlichen Intention der Lazarus-Geschichte diskutiert.

Beide biblischen Lazarus-Erzählungen haben die Ausrichtung auf das Diesseits gemeinsam. Während das Lukasevangelium eine ethische Botschaft formuliert, enthält das Johannesevangelium eine sakramentale Lehre (S.29f.). Der „Sefer Toledot Yeshu“ ist hingegen ein vielfach übersetzter aramäischer Urtext, der das Leben Jesu polemisch für jüdische Adressaten schildert.

Der zweite Themenabschnitt „Lazarus-Phänomene in den Naturwissenschaften“ beinhaltet drei Aufsätze, in denen der Lazarus-Effekt jeweils in der Physik, in der Paläontologie und in der Ökologie behandelt wird. Hier wird aufgezeigt, inwiefern die Lazarus-Metapher für unterschiedliche naturwissenschaftliche Phänomene gebraucht wird. Die allgemeine Funktion der Lazarus-Metapher für die Veranschaulichung oder Verbildlichung eines naturwissenschaftlichen Phänomens steht in allen der drei Aufsätze im Fokus. Gerade die Verwendung einer biblischen, sprich religiös geprägten Metapher, ist hier erstaunlich, da ein wirkliches Auferstehen oder Wiedererstehen bereits erloschenen Lebens gerade in der Paläontologie und Evolutionsbiologie als ausgeschlossen gilt. Die Verwendung von Metaphern innerhalb eines wissenschaftlichen Diskurses, ihre Funktion, ihre Aussagekraft und das damit einhergehende Sendungsbewusstsein, ist hier vordergründlich.

Im dritten Themenblock „Lazarus in Literatur-, Kultur-, Medienwissenschaft und Kunstgeschichte“ wird Lazarus aus geisteswissenschaftlicher Sicht betrachtet, wobei die einzelnen Aufsätze aufeinander Bezug nehmen. Lazarus taucht in der deutschen, englischen, amerikanischen, französischen, italienischen, spanischen und lateinamerikanischen Literatur auf. Vittoria Borsò fragt in ihrem Beitrag, inwiefern Lazarus die Ordnung des Möglichen aufs Spiel setzt und belegt ihre Thesen an Beispielen aus der Kunstgeschichte und der französischen Literatur. Henningfeld untersucht in ihrem Aufsatz ausgewählte Lazarus-Dramen, die zwischen 1894 und 1987 uraufgeführt wurden. Dabei weist sie nach, dass die Lazarus-Figuren in posttraumatischen Gesellschaften Latenzindikatoren für (noch) nicht Sagbares, Verdrängtes, Unbewältigtes sind. Anhand dieser Figuren werden politische, ökonomische und religiöse Fragen aufgeworfen, die auch heute noch aktuell sind. Peter Scheck zeigt für die US-amerikanische Literatur, wie die Lazarus-Geschichte jenseits ihres religiösen Ursprungs kulturell wirksam ist und stellt diese in den Kontext des religiös-kulturellen Gründungsdiskurses. Gerade die Leerstellen in der biblischen Erzählung machen Lazarus zu einem ambivalenten Narrativ, das fortwährend neu gedeutet und revidiert wird. Auch in Science-Fiction-Filmen, Psychothrillern oder Serien kommen wiederholt Lazarus-Figuren vor, deren Darstellungsweise der Kultur- und Medienwissenschaftler Stephan Packard in seinem Beitrag erläutert.

So wird in aktuellen Serien wie *Doctor Who* (S3E6: „The Lazarus Experiment“ [2007]) und *Supernatural* (S4E1: „Lazarus rising“ [2008]) ebenfalls auf die biblische Figur des Wiedergängers zurückgegriffen. Anhang der Lazarus-Thematik unterscheidet er zwischen spekulativer und generischer Science-Fiction-Literatur (S.173). Der letzte Aufsatz handelt von Lazarus-Bearbeitungen in der Malerei. Wolfgang Urban bietet hier einen Überblick zu Lazarus-Darstellungen in der Geschichte der europäischen Kunst.

Der Titel sowie jeder Aufsatz des Buches verweisen auf eine bildliche Metapher der biblischen Geschichte: Eine Metapher für ein Wiederauffinden, Wiederauferstehen, Verschwinden, einen Wandel, eine Metapher des Verborgenen, des Verdrängten und des Widersichtbarmachens. Die Figur Lazarus trägt in vielerlei Hinsicht eine reiche Komplexität in sich, die in etlichen Texten verarbeitet wurde und Grundlage für naturwissenschaftliche Begrifflichkeiten bietet. Dieser Sammelband schafft einen detaillierten Einblick in die Rezeption und Instrumentalisierung dieser faszinierenden Figur. Die Zusammenarbeit der Autor_innen äußert sich durch die recht enge Bezugnahme der Aufsätze aufeinander. Das interdisziplinäre Interesse der Wissenschaftler_innen an der Figur des Lazarus sowie die intensive Auseinandersetzung, die nur durch diese Art des wissenschaftlichen Zusammenarbeitens möglich werden konnte, soll hier ausdrücklich gelobt werden.

Kim Arnold